



KINDER- UND JUGENDHILFE ROHRBACH

FAMILIENBANDE

INFORMATIONEN FÜR PFLEGEELTERN UND PFLEGEKINDER

Ausgabe 2 / November 2024



SCHULSOZIALARBEIT IM BEZIRK ROHRBACH

In 14 Schulen im Bezirk Rohrbach sind die SchulsozialarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe Rohrbach regelmäßig zu fix vereinbarten Zeiten vor Ort und bieten ihre Hilfe für Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrer an. Sie leisten durch Gesprächsangebote, Vernetzungsarbeit und Vermittlung zu anderen Hilfseinrichtungen präventive soziale Arbeit und unterstützen Kinder und Jugendliche in einem gelingenden Umgang mit Herausforderungen.

Was ist SuSA?

SuSA ist sowohl ein Angebot für Kinder, die Sorgen haben als auch ein Angebot für Eltern und LehrerInnen, die sich Sorgen um ein Kind machen.

Die SchulsozialarbeiterInnen suchen gemeinsam mit dem Kind und seiner Familie nach Lösungen. Ziel ist, das Familiensystem und das Kind so zu unterstützen, dass langfristig eine Besserung für das Kind und in weiterer Folge auch für die Schule erreicht wird.

Wie kann mein Kind Kontakt zur SuSA herstellen?

In einigen Schulen im Bezirk Rohrbach, den sogenannten Präsenzschiulen, sind die SchulsozialarbeiterInnen einmal in der Woche vor Ort und bieten Kindern und LehrerInnen die Möglichkeit, sich mit Sorgen, Unsicherheiten und Ängsten an sie zu wenden. In den Präsenzschiulen gibt es eigene Postkästen, in denen Kinder Nachrichten an die SuSA's übermitteln und so den ersten Kontakt zu ihnen herstellen können. Aber nicht nur in der Schule selber sondern auch über Handy oder über e-mail sind die SchulsozialarbeiterInnen erreichbar.

Was passiert bei SuSA genau?

Durch Gespräche mit den Kindern bieten die SchulsozialarbeiterInnen diesen die Möglichkeit sich mitzuteilen. Je nach ihren individuellen Anliegen und Sorgen wird angestrebt, jedes Kind gezielt zu stärken. Dies kann dadurch geschehen, gemeinsam Lösungen für konkrete Probleme zu finden, den Blickwinkel auf bestimmte Situationen zu erweitern oder einfach den Kindern ein offenes Ohr für persönliche Themen zu schenken. Bei Bedarf werden auch die Eltern miteinbezogen.

Auch Eltern haben die Möglichkeit, sich eigenständig mit ihren Sorgen an die SchulsozialarbeiterInnen zu wenden.

Hier können die SuSA's Hilfestellung durch Beratung, Informationen und Vermittlung zu anderen Hilfseinrichtungen geben.

SCHULSOZIALARBEIT IM BEZIRK ROHRBACH



Daniela Kroiß,

Telefon: 0664/6007269432

E-mail: daniela.kroiss@ooe.gv.at

VS Haslach:	MO 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr
VS St. Martin:	DI 08.30 Uhr bis 10.00 Uhr
MS St. Martin:	DI 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr



Holsteiner Thomas,

Telefon: 0664/6007269435

E-mail: thomas.holsteiner@ooe.gv.at

VS Putzleinsdorf:	MO 08.00 Uhr bis 09.30 Uhr
VS Ulrichsberg:	MO 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr
MS Ulrichsberg:	DI 08.00 Uhr bis 10.00 Uhr
VS Klaffer:	DI 10.15 Uhr bis 12.30 Uhr
VS Aigen-Schlägl:	DO 08.00 Uhr bis 09.30 Uhr
MS Haslach:	DO 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr



Schimböck Gerald,

Telefon: 0664/6007269431

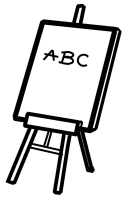
E-mail: gerald.schimboeck@ooe.gv.at

MS Neufelden:	DI 07:45 Uhr bis 09.30 Uhr
Schulzentrum Rohrbach:	DI 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Schulzentrum Rohrbach:	DO 07.45 Uhr bis 09.45 Uhr
MS St. Peter:	DO 10.15 Uhr bis 12.15 Uhr
MS Lembach:	DO 12.45 Uhr bis 14.45 Uhr



PFLEGEKINDER UND SCHULE

Lösungen für Probleme in der Schule finden



Probleme in der Schule treten bei Pflegekindern häufig besonders ausgeprägt auf. Diese reichen von Anstrengungsverweigerung, über soziales Mobbing bis hin zu Eskalationen im Schulalltag.

Oft nehmen die Probleme in der Schule in ihrer Bedeutung überhand, beeinflussen die Beziehungen untereinander und erschweren die Bindung des Kindes zu den Pflegeeltern.

Pflegekinder sind zum großen Teil Kinder mit schwierigen, manchmal auch traumatisierenden Lebenserfahrungen. Diese Lebenserfahrungen prägen lange Zeit im hohen Maß das Befinden und die Entwicklung des Kindes. Sie bestimmen seine Sicht auf die Welt, das Verhalten und die Beziehungsfähigkeit des Kindes. All dies erklärt, warum viele dieser Kinder den Anforderungen der Schule oft nicht wirklich gewachsen sind. Ihre Schulprobleme sind mehr als nur „Schul“probleme. Es sind Probleme, die sich auch in der Schule ausdrücken.

Viele Pflegekinder haben ein Verhalten erlernt, welches ihnen in schwierigen Lebenssituationen geholfen hat. In einer neuen Lebenssituation ist dieses Verhalten dann oft unangemessen und führt zu Problemen. Kinder können aber erst ein Verhalten aufgeben, wenn sie die Bedingungen der neuen Umgebung kennen und akzeptieren lernen.

Sie brauchen positive Erfahrungen mit Menschen, damit sie Vertrauen entwickeln und sich auf Beziehungen einlassen können. Bis diese Entwicklungen möglich werden, wird das Kind weiterhin sein altes Verhalten, das für das Kind in der Vergangenheit durchaus sinnvoll war, zeigen.

Aber nicht nur die vergangenen Lebenserfahrungen haben Auswirkungen auf das Befinden und das Verhalten des Pflegekindes, sondern auch Anforderungen durch Besuchskontakte, eine vielleicht nicht klare Lebensperspektive in der Pflegefamilie oder alleine die Sonderstellung durch das Pflegekind-Dasein.

Die Aufgabe, ein Pflegekind in gelingenden Entwicklungen zu unterstützen, darf nicht nur als Aufgabe der Pflegeeltern verstanden werden. Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die alle miteinbindet, die mit dem Kind zu tun haben. Wenn das verstanden wird, dann erhöht sich die Chance, dass ein gemeinsames Arbeiten der Beteiligten möglich wird, die den Blick auf die besondere Situation des Pflegekindes mit berücksichtigt.

Die Zusammenarbeit mit der Schule suchen

Gerade Schwierigkeiten in der Schule erfordern ein Arbeiten „mit“ der Lehrkraft und nicht „gegen“ die

Schule. Reden Sie mit der Lehrkraft und informieren Sie sich über dessen Einschätzung der Situation. Auch ist es wichtig, sich Gedanken zu machen, was die Lehrkraft vom Pflegekind wissen muss, um Situationen in der Schule gut einordnen zu können. Pflegeeltern dürfen Notwendiges aus der Lebensgeschichte des Kindes an befugte Personen weitergeben, wenn dies für das Kind sinnvoll ist. Besonders wichtig dabei ist allerdings die Meinung des Kindes. Was möchte es, das die anderen von ihm wissen? Denn es ist seine Geschichte – und darf nur dann preisgegeben werden, wenn dadurch das Leben des Kindes nicht erschwert wird.

Es ist wichtig zu klären, wie die jeweilige Lehrkraft seine Möglichkeiten in der Schule sieht, auf die bestehenden Probleme einzugehen und wie eine gute Kooperation ausschauen kann. Je konkreter mit der Lehrkraft besprochen ist, wie in der bestehenden Situation eine gute Zusammenarbeit zwischen Pflegeeltern und Lehrkraft gestaltet werden kann, umso besser. Möglichkeiten an Hilfen durch das schulinterne Unterstützungssystem wie BetreuungslehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen oder auch SchulpsychologInnen sollen mitbedacht werden.

Mit dem Kind reden

Mit dem Kind reden und gemeinsam nachzudenken, wie schwierige Situationen in der Schule gut gelöst werden können, hilft dem Kind in seiner Selbstwirksamkeit. Fragen wie „Wie wirkt mein Verhalten in der Schule auf die anderen“, „Will ich das so oder kann ich dieses Verhalten ändern?“, „Warum fallen mir manche Situationen so schwer?“, hilft dem Kind, sich besser verstehen und einzuschätzen zu lernen.

Den Alltag der Pflegefamilie nicht durch „Schule“ bestimmen lassen

Häufig nehmen die Probleme in der Schule ein Ausmaß an, das fast das ganze Leben der Pflegefamilie bestimmt. Schulische Leistungen und schulisches Verhalten werden in ihrer Wichtigkeit oft sehr bedeutsam eingeschätzt. Dennoch, die Pflegefamilie soll für das Pflegekind ein Ort sein, an dem es sich wertgeschätzt fühlen kann und Kraft tanken kann. Es soll Mut, Zuversicht und Vertrauen entwickeln können. Es braucht ausreichend Ausgleich und Zeit für Beschäftigungen, die ihm Freude machen und wo es erfolgreich ist (Sport, Kreativität, Musik, Freunde, ...).

Sich Hilfe organisieren

Hilfen können unterschiedlich sein. Das geht von sich Tipps und Anregungen holen durch Gespräche mit Fachleuten, Austausch mit anderen Pflegeeltern oder Besuch von Fortbildungen, bis hin zu Hilfen zur Entlastung des Alltags.

Wenn es bei den Hausaufgaben- oder Lernsituationen zu großen familiären Auseinandersetzungen kommt, kann es etwa hilfreich sein, die Aufgabe der Erledigung der Hausaufgaben oder das Lernen eine Zeit lang von den Pflegeeltern fernzuhalten und sie durch Dritte zu gewährleisten.

Richtige Klasse, richtige Schule?

In manchen Fällen macht es auch Sinn, darüber nachzudenken, ob die Klasse oder die Schule selbst für das Kind die Richtige ist. Sehr häufig schleichen sich jedoch auch in einer neuen Umgebung nach einer gewissen Zeit alte Schwierigkeiten wieder ein. Bevor also ein Wechsel angedacht ist, müssen die Probleme genau betrachtet werden.

- Liegt die Ursache in der Entwicklung oder Befindlichkeit des Kindes selbst?
- Liegt die Ursache in einer Unsicherheit der Perspektive?
- Liegt die Ursache in schwierigen Besuchskontakten und verwirrenden Erwartungen?
- Liegt die Ursache in einer Veränderung innerhalb der Pflegefamilie?

Zeigt sich klar, dass die Schwierigkeiten durch schulische Gegebenheiten entstehen, dann ist ein Nachdenken über einen Wechsel der Schule sinnvoll. Es ist wichtig, das Kind dabei miteinzubinden und dem Kind die Möglichkeit zu geben, die angedachten Schritte mit zu bedenken, nachvollziehen und gutheißen zu können.

(Quelle: www.moses-online.de)



TIPPS

für das Hausaufgaben machen und Lernen

- **Finden Sie mit Ihrem Kind den richtigen Zeitpunkt**
Helfen Sie ihrem Kind herauszufinden, wann es am besten lernen kann. Es gibt nicht den gleichen optimalen Zeitpunkt für alle Kinder. Je mehr Energie die Kinder in der Schule verbraucht haben, desto mehr bedarf es einer Zeit zum Auftanken. Eine Spielpause nach dem Essen, bevor mit den Hausaufgaben begonnen wird, kann hier sehr sinnvoll sein.
- **Finden Sie mit Ihrem Kind einen passenden Ort zum Hausaufgaben machen**
Jedes Kind hat andere Bedürfnisse. Das gilt auch für den Lernort. Manchen Kindern verschafft es ein Gefühl von Sicherheit, ihre Hausaufgaben am Küchentisch zu erledigen und die Nähe eines Erwachsenen zu spüren. Andere Kinder brauchen die Rückzugsmöglichkeit in ihrem Kinderzimmer und eine ruhige, ungestörte Atmosphäre.
- **Helfen Sie ihrem Kind, sich einen Überblick zu verschaffen und die Aufgaben zu strukturieren.**
Vor dem Start die Fragen zu klären „Was habe ich heute auf?“ und „Wie viel Zeit habe ich für meine Aufgaben zur Verfügung“ helfen, sich einen Überblick über die zu erledigenden Aufgaben zu verschaffen. Wenn das Pensum der zu erledigenden Aufgaben sehr groß ist, planen Sie Pausen bewusst ein. Nach einer halben Stunde sollte auf jeden Fall eine Pause von 5 bis 10 Minuten eingelegt werden.
- **Loben Sie Ihr Kind**
Loben Sie das Kind nach dem Hausaufgaben machen. Das motiviert zum Weitermachen und stärkt das Selbstbewusstsein.

RELIGIÖSE ZUGEHÖRIGKEIT DES PFLEGEKINDES

Kann ich mein Pflegekind taufen lassen?

Pflegekinder leben im Alltag der Pflegefamilien mit. Eine gute Integration des Pflegekinde in den gelebten Alltag der Pflegefamilien ist den Pflegeeltern stets ein großes Anliegen. Dabei stellt sich meist nach einiger Zeit die Frage, ob Pflegeeltern die Religion ihres Pflegekinde bestimmen können. Oft kommt dieses Thema im Zusammenhang mit einer bevorstehenden Erstkommunion auf. Viele Pflegeeltern möchten ihrem Pflegekind ermöglichen, gemeinsam mit anderen Kindern aus seiner Klasse an der Erstkommunionsfeier teilnehmen zu können. Denn gerade für Pflegekinder ist es besonders wichtig, keine Außenseiterrolle einzunehmen und im sozialen Umfeld dazugehören zu können.

Bei Pflegekindern ist das Thema der Bestimmung der religiösen Zugehörigkeit tatsächlich ein besonderes Thema. Gesetzliche Regelungen hierzu finden sich in erster Linie im Bundesgesetz über die religiöse Kindererziehung sowie ergänzend in den relevanten Bestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Zunächst ist zu klären, ob bereits eine Bestimmung über die religiöse Erziehung des Pflegekinde erfolgt ist. Etwa, ob die leiblichen Eltern das Kind bereits taufen haben lassen oder ob das Kind bereits einer anderen Religionsgemeinschaft (etwa der islamischen Glaubensgemeinschaft) angehört. Wenn ja, kann die religiöse Erziehung des Kindes nur mehr eingeschränkt geändert werden.

Nach der geltenden Rechtslage bestimmen in erster Linie die leiblichen Eltern, sofern ihnen Pflege und Erziehung zustehen, über die religiöse Erziehung des Kindes. Dies gilt auch in Fällen einer von dem Kinder- und Jugendhilfeträger mit den Eltern vereinbarten freiwilligen Vollen Erziehung. Nur wenn nicht die Eltern, sondern dem Kinder- und Jugendhilfeträger die Pflege und Erziehung entweder kraft Gesetzes (z.B.: für Findelkinder) oder durch einen Gerichtsbeschluss zustehen, bestimmt der Kinder- und Jugendhilfeträger auch über die religiöse Erziehung des Kindes. Er braucht dafür aber zudem die Genehmigung des Pflegschaftsgerichts. Eine Änderung einer schon erfolgten Bestimmung der religiösen Erziehung ist aber auch dem mit der Pflege und Erziehung betrauten Kinder- und Jugendhilfeträger nicht möglich.

Jedenfalls müssen sich Pflegeeltern mit ihrem Wunsch hinsichtlich der religiösen Erziehung des Pflegekinde immer an den Kinder- und Jugendhilfeträger wenden. Wenn der mit der Pflege und Erziehung betraute Kinder- und Jugendhilfeträger etwa die Taufe eines Kindes befürwortet, ist von diesem ein Antrag auf pflegschaftsgerichtliche Genehmigung einzureichen. Er muss vorher aber immer auch die Eltern informieren und Ihnen Gelegenheit zur Äußerung geben. Das

Pflegschaftsgericht muss im Genehmigungsverfahren dann die leiblichen Eltern anhören, allenfalls auch sonstige Verwandte und Verschwägte, sowie auch das zumindest 10-jährige Kind selbst. Auch Pflegeeltern sind vom Gericht in das Verfahren miteinzubinden.

Wenn Einvernehmen unter allen Beteiligten besteht, steht der Genehmigung einer Taufe durch das Gericht nicht viel im Weg. Wenn jedoch unterschiedliche Auffassungen bestehen, besteht die Aufgabe des Pflegschaftsgerichts darin, die dem Kindeswohl am besten entsprechende Entscheidung zu treffen.

Religionsmündigkeit

Ab einem bestimmten Alter ist auch das Pflegekind selbst zur Frage der religiösen Erziehung bzw. Zugehörigkeit miteinzubeziehen bzw. entscheidet selbst darüber.

Wie schon ausgeführt, ist ab dem vollendeten 10. Lebensjahr des Pflegekinde das Pflegekind vom Pflegschaftsgericht im Genehmigungsverfahren zu hören.

Ab dem vollendeten 12. Lebensjahr kann das Pflegekind nicht gegen seinen Willen in einem anderen Bekenntnis als bisher erzogen werden. Das haben auch die Pflegeeltern und der Kinder- und Jugendhilfeträger zu respektieren. Will das Pflegekind selbst aus der bisherigen Religionsgemeinschaft austreten, braucht es die Zustimmung des mit der Pflege und Erziehung Betrauten (Eltern, Kinder- und Jugendhilfeträger).

Ab dem vollendeten 14. Lebensjahr sind Jugendliche religionsmündig. Auch einem Pflegekind steht dann allein die Entscheidung über sein religiöses Bekenntnis zu (Eintritt oder Austritt). Dafür wird keine Zustimmung der Eltern, des Kinder- und Jugendhilfeträgers oder der Pflegeeltern benötigt.

Impressum:

Herausgeber: Bezirkshauptmannschaft Rohrbach
4150 Rohrbach-Berg, Am Teich 1
Telefon: (+43 7289) 8851-0, Fax: (+43 7289) 8851-269399
E-mail: bh-ro.post@ooe.gv.at, www.bh-rohrbach.gv.at
Foto Seite 1: Bezirkshauptmannschaft Rohrbach
Druck: Eigenvervielfältigung
2. Ausgabe, November 2024

P F L E G E K I D S

Hast du Lust darauf, etwas Leckerer selber zu machen?

CAKE - POPS

Süße Kugeln auf Stangen



ZUTATEN:

- 200 g Biskotten
- 75 g weiche Butter
- 2 Pck. Vanillezucker
- 200 g Frischkäse
- 100 g Staubzucker
- bunte Zuckerstreusel als Deko
- Kuventüre zum Überziehen

Und so werden sie gemacht:

Gib die Biskotten in einen Gefrierbeutel, zerbröle sie am besten mit einem Schnitzelklopfer und schüttele sie durch ein feines Sieb. Zu große Brösel werden noch einmal zerkleinert.

Danach verrührst du die weiche Butter, den Staubzucker, Frischkäse und Vanillezucker miteinander (am besten mit einem Mixer) und knetest sie mit den Biskottenbröseln zu einem Teig. Daraus werden ca. 40 kleine Kugeln geformt. Achte darauf, dass sie nicht zu groß sind, denn sonst werden sie für den Spieß zu schwer. Die Kugeln werden im Kühlschrank kalt gestellt.

Nach einer Stunde können sie weiterverarbeitet werden: Du spießt sie auf Holzspieße, ziehst sie durch zerlassene Kuvertüre (Schokolade) und verzierst sie anschließend mit bunten Streuseln. Danach stellst du die Cake-Pops über Nacht (z.B.: in einem Glas) in den Kühlschrank.

MÄRCHENRÄTSEL

Welche Märchen sind auf diesen Bildern abgebildet?

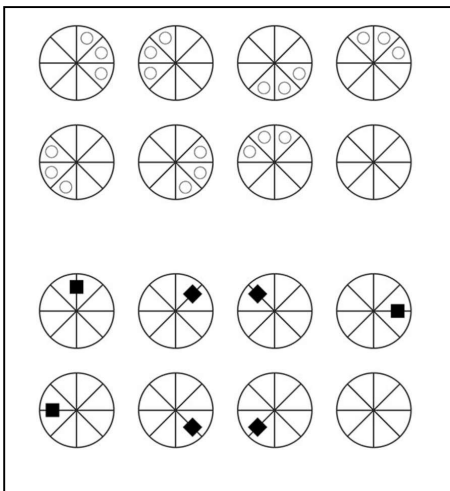


PFLEGETEENIES

LOGIKRÄTSEL

Finde die fehlende Figur

Zeichne bei den beiden unteren Logikrätseln, in die letzte Figur, die richtigen Symbole ein.



(Die Auflösung findest du auf unserer Homepage www.bh-rohrbach.gv.at / Themen / Gesellschaft und Soziales / Familie – Förderung / Pflegefamilien – Familienbande Ausgabe 2)

TU DIR WAS GUTES!

Vergiss nicht, Energie zu tanken!

Der Alltag kann oft herausfordernd und anstrengend sein. Damit du die Herausforderungen im Alltag gut bewältigen kannst, ist es wichtig, dass du „Tankstellen“ in deinem Leben hast. Vergiss nicht, dass du dich im Alltag Dingen zuwendest, **die dir Freude bereiten, dir Energie geben oder dir helfen, dich zu entspannen.**

Das können oft ganz einfache Dinge sein. Vielleicht findest du hier was für dich, das dir hilft, wieder Kraft für den Alltag zu sammeln?

- eine Runde mit dem Fahrrad fahren
- Musik hören oder selber Musik machen
- ein spannendes Buch lesen
- jemanden anderen eine Freude bereiten
- einfach nach draußen in die Natur gehen
- deine Gedanken auf ein Stück Papier schreiben
- zu einer guten Musik tanzen
- sich richtig auspowern und sich sportlich betätigen
- in ein Fitnesscenter gehen
- das eigene Zimmer aufräumen oder umgestalten
- etwas backen oder sich etwas Leckerer selber zubereiten
- malen, zeichnen oder einfach herumkritzeln
- sich ein warmes Bad gönnen
- sich mit Freunden treffen
- sich jemanden suchen, mit dem man ein gemeinsames Spiel spielen kann
- ein Nickerchen machen
- basteln, tüfteln
- ...

UND JETZT DU: WAS SIND DEINE TANKSTELLEN?

DAS LIEBE GELD

TIPPS ZUM UMGANG MIT GELD

„Du kannst nie mehr ausgeben, als du hast.“ So lautet eine unumstößliche Regel. Und es macht Sinn, danach zu leben. Denn wenn du mehr ausgibst als du hast, ist das auf Dauer zu deinem Nachteil. Daher gilt es, dein Kaufverhalten deinen persönlichen finanziellen Möglichkeiten anzupassen.

TIPPS:

- *Verschaffe dir einen Überblick über das Geld, das du zur Verfügung hast.*
- *Gib nicht mehr Geld aus, als du momentan hast.*
- *Überlege dir, ob du das, was du dir kaufen möchtest, auch wirklich brauchst. Wenn du noch einmal darüber schläfst, siehst du es am nächsten Tag vielleicht ganz anders.*
- *Wenn du dir etwas noch nicht leisten kannst, dann warte noch mit dem Kauf und spare darauf.*
- *Bezahle möglichst in bar, so hast du mehr Kontrolle über die Ausgaben.*

Ein paar gute Tipps und Infos zum Thema Umgang mit Geld findest du auf der Webseite vom JugendService: www.jugendservice.at/geld

P F L E G E K I D S



MÄRCHENRÄTSEL



Hier entdeckst du nun, welche Märchen auf diesen Bildern abgebildet sind.



ROTKÄPPCHEN



FRAU HOLLE



HÄNSEL UND GRETEL



STERNTALER

P F L E G E T E E N I E S

AUFLÖSUNG LOGIKRÄTSEL

Die Kugelkette bewegt sich immer fünf Felder weiter nach rechts.

Das schwarze Quadrat springt immer einen Schritt nach rechts, zwei Schritte nach links, drei Schritte nach rechts, vier Schritte nach links und so weiter ...

ZIEMLICH SCHWIERIG! HAST DU'S GESCHAFFT?